Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Landtages,
sehr geehrte Stadträte,
sehr geehrte Lehrer, Sozialpädagogen und Projektpartner
- vor allem aber -
liebe Schülerinnen und Schüler,

Ich begrüße Sie und euch herzlich zum heutigen Fachtag
„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage".

Heute ist ein ganz besonderer Landestag, denn in diesem Jahr wird das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" in Sachsen-Anhalt zehn Jahre alt. Wer hätte im Jahr 2003 gedacht, das diese Idee in Sachsen-Anhalt zehn Jahre später das größte Schulnetzwerk unseres Bundeslandes ist und zügig auf die 100. Titelschule zusteuert? Über neunzig Schulen arbeiten inzwischen nach dem Konzept SOR-SMC, und die 100. wird wohl spätestens im ersten Quartal 2014 ausgezeichnet werden. Für einen solchen Erfolg braucht man viele engagierte Schülerinnen und Schüler und nicht zuletzt Pädagogen, die bereit sind, ihre Energie und ihre Ideen beizusteuern. Euch allen, Ihnen allen gilt der Dank der Landesregierung für den Ideenreichtum und den langen Atem, den ein solches Engagement voraussetzt.
Und man braucht jemanden, der die Fäden des Netzwerks immer wieder neu knüpft, Tage wie diesen organisiert und die Ideengeber zusammenbringt. Deshalb möchte ich mich ganz besonders bei der Landeskoordinatorin des Netzwerkes, Cornelia Habisch, bedanken. Sie hat mit ihrem Team dieses Netzwerk aufgebaut und zu dem gemacht, was es heute ist: Das mit Abstand größte aktive Schulnetzwerk in Sachsen-Anhalt.

Als Kultusminister bin ich ja oft in SOR-Schulen zu Gast und habe Gelegenheit, die eine oder andere Titelschule kennen zu lernen.
Dabei fällt mir immer wieder positiv auf, mit welchem Engagement Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den verantwortlichen Lehrkräften an ihrer jeweiligen Schule das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" mit Leben erfüllen.

Ihr gebt durch eure Aktivitäten die Antwort auf die Frage, was denn das eigentlich ist: Schule ohne Rassismus. Ist es nur das Schild, das an der Schule hängt oder so etwas wie eine kleine heile Welt, in der alles in Ordnung ist?

Zunächst einmal ist es eine Schule, an der sich mehr als 70 Prozent aller Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Mitarbeiter, mehrheitlich dazu entschlossen hat, sich *für* etwas zu engagieren. Alle zeigen damit, dass sie bereit sind, sich an ihrer Schule für ein respektvolles Miteinander und für kulturelle Vielfalt einzusetzen und selber darüber mit zu entscheiden, was für ein Klima an der Schule herrscht.

Das ist ein Stück gelebte Demokratie in der Schule, denn so etwas funktioniert natürlich nur, wenn man gemeinsam mit Anderen Projekte plant, Veranstaltungen organisiert, an Wettbewerben teilnimmt oder eben zu Landestagen fährt, um eigene Ideen vorzustellen und gute Ideen anderer Schulen kennenzulernen. Das erfordert gegenseitigen Respekt, Durchhaltevermögen und die Überzeugung, für etwas Positives auch öffentlich einzustehen.

So etwas kann man nicht verordnen, es muss schon freiwillig geschehen und das ist einer der Gründe, warum dieses Netzwerk so erfolgreich ist und schon seit zehn Jahren Bestand hat. Es ist also viel mehr als das Schild, das außen an der Schule hängt.

Schule ohne Rassismus ist auch nicht immer einfach. Denn ein Netzwerk ist natürlich keine heile Welt. Auch in euren Schulen muss man immer wieder am Ball bleiben, wenn die Idee des Netzwerks das Klima an der Schule bestimmen soll. Das bedeutet eben, aktiv einzugreifen, wenn jemand einen anderen herabsetzen will oder wenn Rechtsextreme versuchen, in eurer Schule Fuß zu fassen. Dann heißt es nämlich „Hingucken“, sich „einmischen“, aktiv für Respekt untereinander einzutreten, andere zur Hilfe holen, Probleme gewaltfrei und mit Argumenten klären. Das gleiche gilt für alle Versuche, rechtsextreme menschenfeindliche Ideologien in der Schule zu verankern. Das euer Netzwerk in diesem Punkt gut funktioniert, zeigte sich spätestens im Jahr 2011, als die rechtsextreme NPD versuchte, über einen Brief an alle Schülervertretungen im Land Einfluss auf die Schülerschaft zu gewinnen, da war

dieser Brief schnell in der Landeszentrale für politische Bildung, und es konnte schnell reagiert werden.

Ihr kennt sicherlich alle aus eurer eigenen Erfahrung, dass es mitunter auch sehr anstrengend sein, kann sich für etwas zu engagieren. Engagement macht Arbeit, man trifft manchmal auf Menschen, die so etwas stört und es kann auch passieren, dass man die Lust und die Motivation verliert, weiter zu machen.

Deshalb ist es sehr wichtig, dass man auch die Gelegenheit hat, sich darüber auszutauschen, mit Schülerinnen und Schülern anderer Titelschulen gemeinsam in Workshops zu arbeiten und sich so auf einem Landestag neue Motivation zu holen. Den Schwung kann man in die Schule mitnehmen und vielleicht andere anregen, ebenfalls bei diesem Projekt mitzuarbeiten.

Wirft man einen Blick auf den Flyer mit den Workshops, dann kann man auch hier sehen, was sich in den zehn Jahren alles getan hat. Vor zehn Jahren wusste z.B. noch niemand etwas mit Geo-Caching anzufangen, heute haben wir einen Workshop dazu. Überhaupt ist die Vielfalt an Angeboten immer weiter gewachsen – Kreative und vielfältige Methoden wie Film, Stadtrundgänge, Zeitzeugen- und Gedenkstättenarbeit prägen auch in diesem Jahr die Angebote für Schüler.

Schließlich habe ich auch festgestellt, dass mittlerweile immer häufiger Workshops von Projekten stammen, die in den Titelschulen gemeinsam von Schülern und Lehrern entwickelt wurden. Und dies ist ein weiterer wichtiger Grund, weshalb dieses Netzwerk seit zehn Jahren besteht und im Jahr 2014 die Zahl von 100 Mitgliedsschulen ansteuert.

Das zeigt: Man kann *gemeinsam* etwas bewegen. Ihr zeigt durch eure Mitwirkung, wie Courage im Alltag aussieht.
Zehn Jahre SOR ist eine ziemlich lange Zeit. Wie alles anfing und wie sich das Netzwerk entwickelt hat, darüber werden wir heute noch mehr erfahren; in der Projektmesse und in einem Interview mit einer Vertreterin der ersten SOR-Schule in Sachsen-Anhalt, einer Sozialpädagogin, die damals die erste Schule gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern zum Titel gebracht hat und heute noch das Projekt

koordiniert, und ich möchte an dieser Stelle schon einmal vorab meinen Dank an Sie aussprechen, liebe Frau Erben, Ihr langer Atem, und Ihre Fähigkeit, den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ immer wieder mit neuen Ideen zu beleben, ist beispielhaft für alle.

Die Landesregierung misst dem SOR-SMC-Netzwerk in Sachsen-Anhalt eine hohe Bedeutung bei:
Sie hat, um auch aktiv gegen Rassismus und für Courage etwas zu tun, im Mai 2012 ein Programm beschlossen, das sich „Landesprogramm für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit“ nennt. Darin wird auch euer Netzwerk als ganz wichtiger Baustein für die Arbeit gegen Rechtsextremismus genannt. Und da das Netzwerk ja letztendlich in der Hauptsache aus Schülerinnen und Schülern besteht, seid ihr und ist eure Arbeit so wichtig.

Ich wünsche euch und Ihnen einen interessanten und gewinnbringenden Fachtag sowie weiterhin viel Mut und Motivation. Bleibt weiter aktiv und gestaltet euch eure Schule so, wie sie sein soll:

Ohne Rassismus und mit viel Courage!
Herzlichen Dank.